

## KÖNIG HARISHCHANDRA

Harishchandra meditierte auf Varuna mit der Bitte um einen Sohn. Varuna erschien ihm und versprach einen Sohn, unter der Bedingung, dass er ihn ihm opfere. Harishchandra war einverstanden. Ihm wurde ein Sohn geboren, den er Rohit nannte.

Bald erschien Varuna: ‚Wie steht es mit dem Opfer mir zu Ehren?‘

‚Mein Sohn ist noch zu jung. Lasse ihn wenigstens zehn Tage alt werden. Bis dahin ist das Kind sowieso unrein und nicht für ein Opfer geeignet.‘

Nach zehn Tagen erschien Varuna wieder: ‚Wie steht es mit dem Opfer mir zu Ehren?‘

‚Bitte warte, bis ihm Zähne gewachsen sind.‘

Varuna wartete bis dem Kind Zähne gewachsen waren. Als Rohit sieben Jahre alt war erschien er wieder: ‚Wie steht es mit dem Opfer mir zu Ehren?‘

‚Es sind nur die Milchzähne, bitte warte, bis seine richtigen Zähne gewachsen sind.‘

Varuna erschien wieder, als die richtigen Zähne gewachsen waren: ‚Wie steht es mit dem Opfer mir zu Ehren?‘

‚Er ist ein Kshatriya, doch seine Ausbildung in der Kriegskunst hat noch nicht einmal begonnen. Er kann nicht Kshatriya genannt werden, wenn er die Kampfkunst nicht beherrscht. Möchtest du ein derart unvollkommenes Opfer?‘

Mit sechzehn Jahren hatte Rohit alle Schulungen erhalten und war Kronprinz.

Wieder erschien Varuna: ‚Wie steht es mit dem Opfer mir zu Ehren?‘

Diesmal fand die Unterhaltung im Beisein des Prinzen statt. Bevor Harishchandra etwas sagen konnte sprach Rohit: ‚Vater, ich habe beschlossen, Vishnu ein Opfer darzubringen. Lasse mich das erst vollenden, dann kannst du mit mir tun was du willst.‘

Rohit ging in den Wald. Varunas Geduld allerdings war zu Ende. Er strafte Harishchandra mit Bauchschmerzen. Davon erfuhr Rohit. Er traf auf den Weisen Ajigarta. Er war ein armer Weiser, seine Frau und seine drei Söhne hungerten. Rohit fragte ihn: ‚Willst du mir einen deiner Söhne verkaufen? Ich brauche ihn als Opfertier.‘

‚Ich werde meinen ältesten Sohn nicht verkaufen und meine Frau wird nicht zustimmen, dass ich den jüngsten verkaufe. Den mittleren kannst du haben. Sein Name ist Shunahshefa. Ich möchte dafür tausend Kühe, tausend Goldmünzen und tausend Gewänder.‘ Rohit bezahlte den Preis und brachte Shunahshefa zu Harishchandra.

Harishchandra war entsetzt: ‚Das können wir nicht tun. Es ist die Pflicht des Königs, die Brahmanen zu schützen. Wie könnten wir den Sohn eines Brahmanen opfern? Lieber sterbe ich. Bringe Shunahshefa zu seinem Vater zurück.‘

Da ertönte eine Stimme aus dem Himmel: ‚Niemand muss sterben. Gehe mit Shunahshefa an die Ufer der Gautami Ganga und vollziehe dort ein Opfer für Varuna. Gautami Ganga ist solch ein heiliger Fluss, dass kein Menschenopfer von Nöten ist. So konnte Harishchandra Varuna zufriedenstellen. Shunahshefa wurde von dem Weisen Vishvamitra als Sohn angenommen.‘



Am Hofe Indras wurde über die Zustände auf Erden debattiert. Indra stellte die Frage in den Raum, ob es überhaupt noch einen rechtschaffenen Menschen geben würde. Der Weise Vasishtha nannte den Namen Harishchandra. Indra fragte nach, ob er den Harishchandra meine, der Varuna

ausgetrickst habe. Vasishtha bejahte und bekräftigte seine Meinung über diesen ehrenwerten König. Es wurde beschlossen, König Harishchandra einer Prüfung zu unterziehen. Die Weisen Vasishtha und Vishvamitra planten die große Herausforderung.

Harishchandra hörte auf der Jagd einen Hilferuf und ritt geschwind in die Richtung, aus der der Ruf kam, sah jedoch weit und breit niemanden der Hilfe benötigte, einzig ein Weiser saß in tiefer Meditation unter einem Baum, der sich gestört fühlte. Harishchandra zog den Zorn Vishvamisras auf sich. Er fiel ihm zu Füßen und bat um Vergebung, erklärte wie es zu der Störung kam. Der Weise nahm einen tiefen Atemzug und fragte: ‚Was würdest du einem Weisen geben, der dich um Almosen bittet?‘

Harishchandra entspannte sich, anscheinend war der Weise einsichtig, und antwortete: ‚Alles was er wünscht gebe ich ihm.‘

‚Ich will alles was du hast!‘

Harishchandra lachte: ‚Es sei dein!‘

‚Dann ist dein Königreich nun mein. Und in meinem Reich ist kein Platz für Leute wie dich. Verlasse es, zusammen mit deiner Familie, und zwar sofort.‘

Harishchandra packte seine Reichtümer und verließ mit Frau und Sohn das Land. Doch Vishvamitra verfolgte ihn, verlangte immer mehr und mehr ... am Ende wurde er zum Sklaven, weil er Vishvamitra alles was er besaß gegeben hatte. Die Götter konnten nicht ertragen was mit Harishchandra geschah. Fünf kamen auf die Erde und stellten Vishvamitra zur Rede: ‚Geht man so mit einem König um, der ein Vorbild aller Könige auf Erden war? Er hat sein Wort gehalten und dir sein Reich überlassen, reicht dir das nicht?‘

Vishvamitra schaute die Götter verärgert an: ‚Was erlaubt ihr euch, mir vorzuschreiben was ich zu tun habe? Ich verfluche euch, als Menschen auf der Erde geboren zu werden, weder Frau noch Kinder werdet ihr haben. Nach diesem Leben dürft ihr wieder in den Himmel einziehen.‘

Diese fünf Götter wurden als Söhne Draupadis und der Pandavas geboren (Upapandavas). Sie wurden vor Erreichen des heiratsfähigen Alters von Ashwatthaman im Mahabharata Krieg getötet und kehrten zurück in den Himmel.



Vishvamitra führte einst den Vorsitz einer Opferzeremonie für Harishchandra, für die er nun sein Honorar einforderte: ‚Willst du einfach so verschwinden, ohne mich zu entlohnen?‘

‚Ich habe dir mein Königreich gegeben. Ich habe nichts mehr, das ich dir gegen könnte.‘

‚Ohne mich entlohnt zu haben kannst du nicht gehen.‘

‚Im Moment kann ich dir nichts geben, doch ich werde dich irgendwann bestimmt entlohnen.‘

‚Sage mir genau wann du mich entlohnen wirst oder mache dich darauf gefasst, dass ich dich verfluchen werde.‘

‚Ich werde dich innerhalb eines Monats entlohnen.‘

Danach zog sich Harishchandra mit Frau und Sohn zurück. Seine Untertanen, die ihren König liebten, folgten ihm. Als Harishchandra seine Untertanen ihnen folgen sah, hielt er an und sprach mit ihnen. Nun erschien Vishvamitra und verfluchte ihn, weil er an seinen Untertanen anhaftete. Harishchandra verließ mit seiner Familie das Königreich.

Nachdem Harishchandra sein Königreich verlassen hatte erreichte er Kashi. Plötzlich stand Vishvamitra vor ihm: ‚Ein Monat ist vergangen, entlohne mich nun.‘

‚Es fehlt noch eine halbe Stunde, bis der Monat um ist, bitte warte.‘

„In einer halben Stunde bin ich wieder da.“

Harishchandra machte sich nun schon Gedanken, was wohl geschehen werde betreffend seines nächsten Lebens, wenn er das Versprechen, das er einem Brahmanen gegeben hatte, nicht einhielt. Shaivya versuchte, ihren Gatten zu beruhigen und sprach: „Ein Mann braucht die Frau nur, um Nachwuchs zu erhalten. Wir haben einen Sohn, Rohit. So bin ich nicht länger nützlich für dich, verkaufe mich und bezahle mit dem was du für mich bekommst den Brahmanen. Harishchandra fiel in Ohnmacht, als er diese Worte vernahm. Shaivya machte sich um seinen Zustand ernsthaft Sorgen. Auch der kleine Rohit bekam Angst um seine Eltern.“

Da erschien Vishvamitra: „Nun Harishchandra, entlohne mich. Wenn du dein Versprechen nicht erfüllst, werden deine Sorgen zunehmen.“

Harishchandra kam langsam wieder zu sich, als er jedoch Vishvamitra sah fiel er wieder in Ohnmacht. Das brachte Vishvamitra noch mehr in Rage: „Ich warte noch bis heute Abend, doch dann wird mein Fluch dich treffen, solltest du mich nicht entlohnen.“

Die Furcht vor dem Fluch setzte Harishchandra schwer zu. Shaivya bat ihn nochmals, sie zu verkaufen. Diesmal stimmte Harishchandra ihrem Vorschlag zu, ging mit ihr in die Stadt und rief aus: „Liebe Einwohner, bitte hört mir zu. Ich verkaufe meine Frau, die mir lieber ist als mein eigenes Leben. Wer Interesse an ihr hat, möge sie vor dem Abend kaufen.“

Ein alter Brahmane meldete sich: „Ich nehme sie.“ Harishchandra konnte vor Kummer nicht sprechen. Der Brahmane bezahlte den Preis und zog Shaivya an den Haaren hinter sich her. Rohit weinte und versuchte, seiner Mutter zu folgen. Als Shaivya dies sah, bat sie den Brahmanen: „Lasse mich noch einmal in das Gesicht meines Kindes blicken.“ Dann wandte sie sich an Rohit und sprach: „Kind, deine Mutter ist nicht mehr frei. Sie ist eine Sklavin geworden. Berühre mich nicht, ich bin nun eine Unberührbare.“

Der alte Brahmane nahm Shaivya mit. Rohit lief ihr weinend nach, doch er stieß ihn weg. Rohit kam ihnen immer wieder nachgelaufen, da sprach Shaivya zu dem alten Brahmanen: „Ich kann dir nicht dienen ohne meinen Sohn. Bitte kaufe auch ihn. Der Brahmane übergab das Geld Harishchandra, band den Jungen an seine Mutter und zog mit beiden davon.“

Nun erschien Vishvamitra und forderte seinen Lohn. Harishchandra gab ihm alles Geld, das er für Frau und Sohn erhalten hatte. Als Vishvamitra den Betrag sah, überfiel ihn der Zorn: „So wenig willst du bezahlen? Du wirst meine Kräfte, die ich durch Tapas angesammelt habe, kennenlernen.“ Harishchandra war verzweifelt, bat Vishvamitra nochmals um Aufschub. Er stimmte zu und entschwand. Harishchandra wandte sich wieder an die Menge: „Nun bin ich zu verkaufen. Wer an mir Interesse hat, möge mich bis Sonnenuntergang erwerben.“ Dharma, in Gestalt eines Unberührbaren, trat aus der Menge und sprach: „Ich kaufe dich.“

Harishchandra fragte: „Wer bist du?“

„Mein Name ist Pravir, ich wohne in Kashi.“ Harishchandra überlegte, es sei besser, den Fluch Vishvamitras zu ertragen, als Sklave eines Unberührbaren zu sein.

Da erschien Vishvamitra: „Dieser Unberührbare ist bereit, eine Menge Geld für dich zu entrichten, warum zögerst du?“

„Ich kann keinem Unberührbaren dienen. Ich habe im Moment kein Geld. Ich werde dir als Sklave zur Verfügung stehen.“

„Wenn du mein Sklave wirst, verkaufe ich dich für tausend Goldmünzen an den Unberührbaren. Also werde sein Sklave.“ Der Unberührbare überließ Vishvamitra etliche Dörfer, fesselte Harishchandra und nahm ihn mit.

Im Haus des Unberührbaren überlegte Harishchandra: Shaivya hofft sicher, dass ich sie bald auslöse. Sie weiß ja nicht, dass ich nun selbst ein Sklave bin. Nach ein paar Tagen ernannte der Unberührbare Harishchandra zum Hauptwächter des Verbrennungsplatzes. Er erklärte ihm, jeden Toten nur nach gründlicher Untersuchung zu verbrennen. Er wies ihn ebenfalls an, die Gebühren für die Verbrennung zu kassieren, die wie folgt aufgeteilt würden. Ein Sechstel gehe an den König, vom Rest ginge ein Drittel an ihn, den Rest dürfe er behalten. Von nun an arbeitete Harishchandra auf dem Verbrennungsplatz und dachte an die schöne Zeit als König zurück. Ärgerlich erinnerte er sich daran, dass er nur wegen Vishvamitra alles verloren hatte.

Bald zeigte sich sein neuer Beruf auch im äußeren Erscheinungsbild. Sein Haar wuchs und verfilzte, sein Körper roch unangenehm. Mit einem Stab in der Hand stand er am Eingang zum Verbrennungsplatz und kassierte die Gebühren für die Verbrennung der Toten. Sein Intellekt verließ ihn, er vergaß, die Tage zu zählen und unterschied nicht mehr zwischen Tag und Nacht.

Eines Tages wurde Rohit von einer Schlange gebissen und starb. Shaivya brachte ihn weinend zum Verbrennungsplatz. Trotz seiner Verwandlung erkannte sie Harishchandra. Er näherte sich ihr in der Hoffnung, die Kleidung des Toten zu erhalten. Er erkannte seine Frau nicht, doch ihre Erscheinung ließ ihn nachdenklich werden, zu welcher königlichen Familie dieser Junge wohl gehören würde. Er erinnerte sich, dass sein Sohn im gleichen Alter sein müsse.

Da sprach Shaivya: ‚Oh König, wie kommt es, dass du hier arbeitest? Wir haben unser Königreich verloren und nun auch unseren Sohn.‘

Jetzt erkannte Harishchandra Frau und Sohn, begann laut zu weinen. Shaivya ebenso. Als beide wieder zu sich kamen, nahm Harishchandra den Jungen auf den Schoß. Shaivya wunderte sich darüber, dass der König auf dem Verbrennungsplatz arbeitete. Für kurze Zeit vergaß sie ihr Unglück. Da sah sie den Stock, den Unberührbare bei sich führen und erschrak bei dem Gedanken, die Frau eines Unberührbaren geworden zu sein. Sie verfluchte das Schicksal, umarmte weinend und klagend König Harishchandra und sprach: ‚Oh König, träume oder wache ich? Ich kann nicht mehr klar denken.‘

Harishchandra erzählte ihr, wie er zum Unberührbaren wurde. Dann erzählte Shaivya ihre Geschichte und wie es zum Tod von Rohit gekommen war. Harishchandra umarmte seinen toten Sohn und klagte: ‚Ich Unglücklicher, selbst meine Wünsche gehorchten mir nicht. Ohne Zustimmung des Unberührbaren kann ich mich nicht einmal selbst opfern. Ich werde dennoch meinem Leben im Verbrennungsfeuer meines Sohnes ein Ende setzen.‘

Shaivya sprach: ‚Oh König, ich kann die Sorgen nicht allein tragen. Ich werde mich mit dir verbrennen. Dann sind wir im Himmel alle drei zusammen. Selbst, wenn wir in die Unterwelt gelangen ist mir das lieber als allein zu sein.‘

Harishchandra entzündete den Scheiterhaufen für seinen toten Sohn. Zusammen mit seiner Frau betete er. Da erschienen alle Götter, angeführt von Dharma und priesen Harishchandra. Dharma, Indra und Vishvamitra kamen ganz nahe zu ihm.

Dharma sprach: ‚Du hast mich tief beeindruckt durch dein Verhalten.‘

Indra sprach: ‚Du bist vom Glück begünstigt. Du hast unsere Herzen gewonnen, du, deine Frau und dein Sohn. Ich lade euch drei in den Himmel ein.‘ Dann sprenkelte er Amrita über Rohit und erweckte ihn so wieder zum Leben.

Harishchandra wandte ein: ‚Ich kann nicht mit in den Himmel kommen, ohne die Zustimmung des Unberührbaren.‘

Dharma gestand: ‚Ich war der Verursacher deines Leides. Ich war der Unberührbare und führte dich durch all die irrigen Situationen des Lebens.‘

Indra lud ihn nun nochmals ein, mit in den Himmel zu kommen. Doch Harishchandra hatte noch einen Einwand: ‚Ich muss mich erst um meine Untertanen kümmern, bevor ich mich in die Annehmlichkeiten eines himmlischen Lebens begeben.’

Indra, Dharma und Vishvamitra gingen mit Harishchandra nach Ayodhya, der Hauptstadt seines Reiches Kosala, und krönten Rohit zum König.

Dann gingen Harishchandra und Shaivya in den Himmel ein.

*Aus dem Englischen mit freundlicher Genehmigung von Siva Prasad Tata  
und S. A. Krishnan (Söhne der Pandavas).*